

Ein echter Kerl im Revier

„Mit Terry Thun ins Nachtleben“: Martin Kemner bietet eine rundum unterhaltsame Stadtführung

VON ULRICH MÜLLER

BREMERHAVEN. Links wurde getrommelt, rechts bekam Gregor Gysi Applaus – mächtig was los in der Leher „theo“. Und auf dem Balkon ein Mann im „Ich bin nicht Terry Thun“-Shirt, der die ganze Lutherstraße mit seinen Stimm- und Sprechübungen beschallte. „Was mach ich hier eigentlich?“, wandte er sich zwischendurch an das unten wartende Publikum. „Stadtführung? Oh Mann!“

Es wurde ein Rundgang der besonderen Art. „Mit Terry Thun in das pulsierende Nachtleben der guten alten Zeit“ hieß es im Rahmen des Leher Kultursommers, Schauspieler Martin Kemner schlüpfte abwechselnd in die Rollen des Gästeführers und des Originals mit den

» Jeder gegen jeden. Zuletzt wusste keiner mehr, worum da eigentlich ging. Ja, die gute alte Zeit. «

MARTIN KEMNER, SCHAUSPIELER, ALS TERRY THUN ÜBER EINE MASSENSCHLÄGEREI IN DER RICKMERSSTRASSE

und festen Moralvorstellungen: „Disziplin muss sein!“ 2004 gestorben, allein in seiner Wohnung, aber bis zuletzt berufstätig, aktiv und in der Leher Kneipenszene präsent.

Von der „theo“ in der Gruppe zu „Chico’s Place“, Informationen zur Nachkriegszeit, den Amerikanern und aus dem Boden schießenden Lokalen. Geschichte und Geschichten: Hier hat Rudolf Schock gesungen, dort verkehrten nur Offiziere und ihre „Fräuleins“. Theatermacher Erpho Bell,

originals mit den großen Fäusten. Mit 70 Jahren hatte dieser Thun noch ganz allein einen Dieb gestellt, und der wiederum war heilfroh, als endlich die Polizei anrückte. Ein richtiger Kerl mit Schäferhund



Er sorgt für „Ruhe im Puff“: Auf der Mauer auf der Lauer hockt Martin Kemner als Terry Thun.

Foto Adebahr

den Handwagen mit Musikanlage und Fototafeln zog, hatte sich für seine Inszenierung auf Spurensuche begeben und geschickt Fakten mit Anekdoten verknüpft.

Anregung war ihm nicht zuletzt ein Artikel in der NORDSEE-ZEITUNG: „Wenn er mit seinem Schäferhund auftauchte, war in der Regel schnell ‚Ruhe im Puff‘“, schrieb Rainer Donsbach in seiner Kneipen-Serie über Terry Thun.

Der bog nun in die Rickmersstraße ein und erreichte damit sein eigentliches Revier, erzählte von den Beziehungen zwischen Amerikanern und Deutschen,

von Seeleuten, legendären Etablissements und Schlägereien. Improvisation war dabei großgeschrieben, Passanten blieben stehen, Zaungäste gaben Kommentare ab, vorbeifahrende Autos hupten. Atmosphäre pur: „Früher waren die Motorräder lauter, aber es gab weniger“, bemerkte Thun trocken und lud zum Sanften Engel mit anschließender Polonäse ins „Hotel Metropol“. Vor dem Haus zitierte er dann den Unmut der Kirchen gegen das Treiben in der Lessingstraße – gut, dass der bullige Mann gegenüber seinen ebenso bulligen Hund fest an der Leine hatte.

Endstation Aladin-Kino: „Natürlich hab ich auch mal zugehört, aber ich hab mich nie rumgetrieben“, sagte Terry Thun. „Aber die Menschen, die waren im Herzen okay. Einfach ehrlich.“ Langanhaltender Beifall für kurzweilige 100 Minuten Stadtführung.

Weitere Termine

„Mit Terry Thun in das pulsierende Nachtleben der guten alten Zeit“ geht es wieder am 8., 13. und 15. September um 19.30 Uhr ab der „theo“, Lutherstraße 7. Die Karten kosten 8 (ermäßigt 5) Euro.